

SOMMERAUSGABE 2020

# TINKUNAKUY *vivir el encuentro*



Stiftung  
Katholische  
Freie Schule  
der Diözese  
Rottenburg-Stuttgart



# Editorial



## **Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Freundinnen und Freunde des Austausches zwischen Santiago del Estero und Rottenburg Stuttgart,**

Seit der letzten Ausgabe des Rundbriefes im Winter hat sich sehr viel verändert. Hätte man uns am Anfang des Jahres erzählt, dass die gesamte Welt von einer Pandemie betroffen sein könnte, dann hätten das wohl nur die Wenigsten geglaubt.

Inzwischen sind einige Monate vergangen und wir haben alle viele Erfahrungen in dieser Zeit gemacht und mussten unter anderem auf soziale Kontakte verzichten. Auch unsere diesjährigen Praktikanten spürten die Auswirkungen der Pandemie und mussten früher als geplant nach Deutschland zurückkehren. Viele von uns kennen das Gefühl, wenn man sich von seinem zweiten zu Hause verabschieden muss, jedoch konnte man sich darauf vorbereiten und sich von allen verabschieden. Durch die Corona-Pandemie war dies alles nicht möglich und die Casa Loca musste vorzeitig aus Argentinien ausreisen. Auch unsere Reverse-Freiwillige Carolina und Macarena haben weiterhin Erfahrungen gesammelt und berichten von ihrem Alltag, der sich durch COVID-19 etwas verändert hat. In der neuen Rubrik „Mal nachgefragt..“ haben wir ein paar Santigueños zu der jetzigen Situation befragt und wie sie die Quarantäne erlebt haben. Im Gegensatz zu den Corona-Auflagen hier, wurden diese in Argentinien strenger gehandhabt und die Bevölkerung durfte nur für die nötigsten Erledigungen ihr Haus verlassen. Anknüpfend dazu gibt es in dieser Ausgabe ein interessantes Interview mit der Anwältin Milagros Toloza. Diese beantwortet Fragen zum Thema häuslicher Gewalt und wie es vielen Frauen während der Quarantäne erging. Für alle, die noch auf der Suche nach einem passenden Snack für ihr Merienda sind, ist natürlich auch noch etwas dabei. Wir dürfen uns auf eine abwechslungsreiche Ausgabe freuen, die natürlich durch die aktuelle Situation geprägt ist.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!  
un abrazo bien fuerte

*Franzi Dehm*

## allgemeines

01

Editorial | 01  
Inhalt | 02

## sabores argentinos

31

Rezept: Moroncitos  
santiaguenses | 31

## aktuelles

03

### Neues aus dem Casa Loca

- 03 | ¡vamos a bailar!
- 06 | Mit dem Polizeibus nach Buenos Aires
- 07 | Liebeserklärung an Santiago
- 09 | Ausflug nach Purmamarca
- 13 | Erfahrungsbericht Carolina
- 17 | Mal nachgefragt...
- 20 | Interview: El desamor en los tiempos del corona

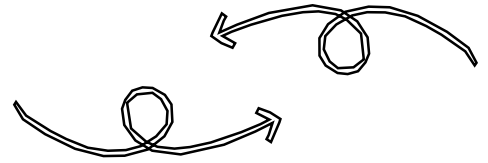
## Impressum

34

IN DER HEFTIGEN AUSGABE

# ¡vamos a bailar!

*Tabea Reith*



Als wir schon einige Wochen in Santiago del Estero waren, wurden wir gefragt, ob wir nicht Lust hätten einen Chacarera-Kurs zu besuchen. Natürlich hatten wir das! Immerhin gehört es zur Kultur und schon damals hatten wir das Gefühl, dass die Musik und die Tänze eine sehr wichtige Rolle in Argentinien spielen.

Am Mittwoch wurden wir von Graciela, der Rektorin vom Instituto Santo Thomas, abgeholt. Die Schule bietet einen Tourismusstudienangang an, in welchem ein Chacarera-Tanzkurs natürlich nicht fehlen darf. Zusammen mit den Studenten haben wir also Mittwochabends drei Stunden lang getanzt. Zuerst wurde uns der Grundschrift erklärt und im ersten Moment, dachte ich, dass es ja gar nicht so schwer sei. Doch daraufhin hat die Lehrerin erklärt an welcher genauen Stelle doch die Arme sein müssen, was man beim Fußschritt alles beachten muss und die Körperhaltung darf man auch nicht vergessen.

Irgendwie bin ich mittlerweile zu dem Punkt gekommen, dass es deutlich leichter aussieht als es ist. Die Lehrerin meinte zwar, wir hätten uns gar nicht so schlecht angestellt, aber ganz ehrlich, ich denke, dass es schon noch einiges an Verbesserungsbedarf gab. Jedoch machte es viel Spaß, auch wenn man es anfänglich nicht denkt tun die Füße nach einer Weile sehr weh und anstrengend ist es auch.



*Beim Acto in der Grundschule*

Die folgenden Mittwochabende lernten wir die unterschiedlichsten Folklore-Tänze, also nicht nur Chacarera sondern auch den Gato und andere Tänze. Am Ende hatte ich dann keine Ahnung mehr, welche Schrittfolge jetzt zu welchem Tanz gehört und habe sie ständig verwechselt. Aber naja, dann hat man halt bei dem Tanzpaar nebenan geschaut, ob jetzt noch eine Drehung kommt oder nicht.



Wie schon erwähnt kommt man auch selbst nicht ganz ums Tanzen rum. Als ich den Musikunterricht in der Secundaria Sagrada Familia besucht habe, hieß es erstmal ‚Tanzen‘ und so haben wir einmal eine Doppelstunde durchgetanzt. Doch obwohl ich in meiner Grundschule und im Kindergarten das Gefühl hatte, dass man Folklore-Tänze hier von klein auf lernt, hatte ich auf der weiterführenden Schule dann einen anderen Eindruck. Zwar haben einzelne Schüler die Schritte gewusst, aber die Mehrheit hatte keine Ahnung und hat auch nur gezwungenermaßen getanzt.

Nach einigen Wochen haben wir dann mit dem Tanzkurs aufgehört, da es zeitlich schwer mit unserem Wochenplan vereinbar war. Aber das war nicht das letzte Mal, dass ich getanzt habe. Nachdem wir also nur uns und die Studenten tanzen sahen, war es an der Zeit mal professionellen Tänzern zuzuschauen.

Da bieten sich Actos in der Schule, Sonntage auf dem Froilán, Samstage auf Upianita und so manch andere Veranstaltung an. Jedes Mal habe ich mit Erstaunen zugeschaut und hätte das ewig tun können. Mir hat es immer besonders gut gefallen, wenn die Frauen und Männer noch traditionelle Kleidung trugen.

Im Laufe meiner Zeit in Santiago del Estero habe ich auch einige Leute getroffen, die die Folklore-Tänze nicht mögen und auch nicht aufs Chacarera-Festival gehen würden. Wir waren übrigens auf dem Chacarera-Festival und ich war begeistert darüber wie so manche tanzen können und auch die Musik war einfach einmalig. Aber es bleiben noch so einige andere Tänze übrig, für die man sich begeistern kann.

Auf Cumbia oder Quartetto könnte man beispielsweise im Club aber auch in den Pausen in der Schule nicht verzichten. Da ist auf jeden Fall für jeden etwas mit dabei und so sieht man nur sehr selten einen Argentinier, der wirklich gar nicht tanzen kann.

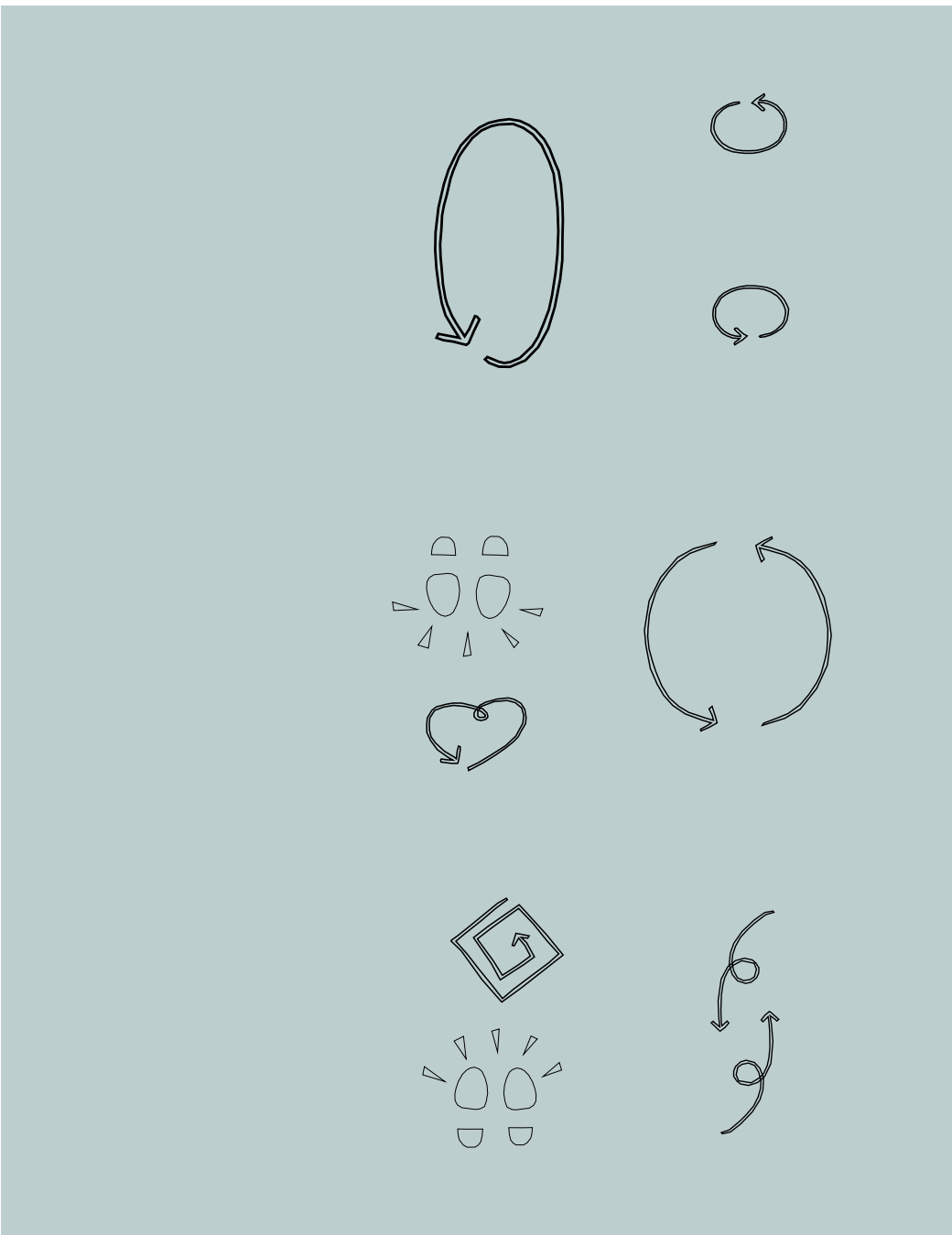


*Beim Chacarera-Tanzkurs*



Hier geht's zur Lösung!

Ein Fall für Folklore-Kenner. Welcher Tanz verbirgt sich hier?





# Mit dem Polizeibus nach BsAs

*Leon Klaas*

Am Morgen des 13.03. bekamen wir eine Nachricht von unserer in Argentinien für uns zuständige Chefin, Ibette. Joshua hatte einige Tage zuvor seine Schwester und ihren Freund in Buenos Aires empfangen und zusammen wollten sie nach Santiago kommen. Jedoch wurde ein Teammitglied eines Familienmitglieds Joshuas positiv auf das Coronavirus getestet.

Somit mussten die drei in Quarantäne in unserer Wohnung und wir drei mussten woanders hin, genauer gesagt nach Mailin, wo wir dann für ca. 2 Wochen bleiben mussten, bis wir wieder zurückkommen konnten. Wir wohnten beim für diese Gemeinde zuständigen Pfarrer, Padre Sergio Quinzio, welcher sehr freundlich war und uns versorgte. Währenddessen wurden auch alle Schulen geschlossen.

Am zweiten Tag auf dem Land bekamen alle Freiwilligen im Ausland die Benachrichtigung so schnell wie möglich nach Deutschland zurückzukehren. So verliefen die Tage immer recht gleich: Langweilen.

Als die Quarantänezeit für Joshua und Konsorten abgelaufen war, hatte Argentinien

mittlerweile eine stricte Ausgangssperre verhängt. Zum Glück hatte der Pfarrer, der uns aufnahm, guten Kontakt zum Polizeichef von Santiago del Estero und so konnten wir trotz Ausgangssperre zurück in die Hauptstadt.

Dort ging das große Langweilen dann weiter, und alle kommerziellen Rückflüge waren gecancelt. Doch durch große Hilfe aus Deutschland wurden Rückholflüge durch das Auswärtige Amt organisiert.

In den letzten zwei Tagen in Santiago del Estero wurde unsere kleine Wohnung (wir zogen zwischendurch um da die alte Wohnung zu alt und teuer war) zur Sammelstelle für andere Freiwillige und einer Touristin in der Umgebung.

Nach ca. 3 Wochen aus einem Mix aus Bangen und Langeweile (und einem kleinen Ausgangssperrenkonflikt mit der örtlichen Polizei, welcher erneut durch Hilfe des Polizeichefs gelöst werden konnte) ging es dann am 29.03. endlich mit dem Polizeibus mit noch 8 anderen Festsitzenden nach Buenos Aires, wo wir dann noch 2 Tage in einem Pfarrhaus lebten. Am 02.04. waren wir dann wieder in Deutschland.



# Eine Liebeserklärung an Santiago

Joshua  
Sprenger

„Was machst du in Südamerika?“

„Einen Freiwilligendienst in Santiago“

„Ah in Santiago de Chile!“

„Nein in Santiago del Estero“

„Ah das kenn ich nicht“



Auf dem Froilán

Die ehemaligen Freiwilligen unter euch werden, diesen Dialog wahrscheinlich mindestens schon einmal geführt haben. Ich jedenfalls musste schon so oft erklären wo dieses Santiago eigentlich liegt.

Selbst von den Schülern wurde ich gefragt: Wie kommt ein Deutscher eigentlich hier hin, wo es nichts gibt?

Ehrlicher Weise muss ich sagen das es in Santiago tatsächlich nicht so sonderlich viel gibt was Touristen anlocken würde. Weder die Landschaft noch das Stadtbild, hat so wirklich viel zu bieten. Was macht Santiago trotzdem auf seine ganz eigene Art und Weise einzigartig?

Tja, ich muss sagen ich musste ziemlich lange nachdenken, um dieses ganz spezielle santiaguense Lebensgefühl in Worte fassen zu können. Ich hoffe diejenige die von euch schon einmal das Glück hatten, nach Santiago reisen zu dürfen werden verstehen was

ich versuche in Worten zu beschreiben.

Was ich am meisten an Santiago liebe, sind zweifellos die Menschen.

Noch nie in meinem Leben wurde ich mit solchen offenen Armen und Herzlichkeit empfangen. Ich wurde von so vielen Personen nach Hause eingeladen, die mich kaum kannten. Ohne auch nur ansatzweise zu zögern haben mich so viele in ihr Leben aufgenommen, und alles mit mir geteilt. Von dieser Offenherzigkeit war ich, und bin ich auch noch immer überwältigt.

Ziemlich lange hatte ich das Gefühl das die Santiagueños die ganze Zeit, sieben Tage die Woche nur gut gelaunt sind, weil sie mich immer mit einem Lächeln und einem fröhlichen „Cómo estás? “ begrüßten.

Mit der Zeit und dem ein oder anderen tieferen Gespräch wurde deutlich, das sich hinter der Fassade mehr verbirgt, und die Leichtigkeit auch manchmal nur aufgesetzt ist. Trotz-



*„Zusammenkünfte  
während des Asados  
werde ich vermissen.“*

dem sind die positive Art und die Lust immer etwas unternehmen zu wollen, sehr ansteckend gewesen.

Über das Partypotenzial das Santiago besitzt, müssen wir erst gar nicht anfangen zu reden :).

Allgemein bewundernswert ist die Gemeinschaft in Santiago. Ich finde, dass das Leben einfach viel mehr aus den Häusern heraus, in die Straßen getragen wird. Mal abgesehen von der Siesta, findet man zu jeder Tageszeit Menschen vor ihren Häusern die zusammen sitzen, einen Mate trinken und Tortillas essen. Wenn ich jedoch in Deutschland um 9 Uhr abends durch die Straßen laufe, werden schon die ersten Rollläden heruntergelassen, und alle hocken in ihren Stübchen, um es jetzt mal spitz zu formulieren.

Die Uhrzeiten sind ja aber in Argentinien allgemein eine Sache für sich.

Es ist einige Zeit vergangen bis ich mich daran gewöhnt habe, dass man sich halt erst gegen 12 Uhr nachts trifft um in die Bar zu gehen.

Ein Merkmal der Menschen vor Ort die ich kennenlernen durfte, das mich immer wenn ich daran denke mich zum Lachen bringt, ist ihre Neigung zum Übertreiben. Alles was ich gesagt, getan oder geschrieben habe wurde immer gleich als „großartig “ oder „hervorragend “ bezeichnet. Dabei waren es meist nur kleine Dinge, die in meinen Augen einfach ganz normal und selbstverständlich waren. Mir ist bewusst das es oft einfach nur so daher gesagt wird, aber ich finde das schon kleine Gesten in Santiago einfach sehr wertgeschätzt werden.



*Mit der 10.Klasse in Maria Auxiliadora*

Es sind nur ein paar von vielen Dingen die Santiago für mich unvergesslich und einzigartig machen.

Leider hatte ich jetzt nur die Chance ein bisschen mehr als ein halbes Jahr in Argentinien zu leben, weil wir aufgrund der Corona-Pandemie von weltwärts heimgeschickt wurden. Es überwiegen aber bei weitem die schönen Erinnerungen und Erfahrungen, als der unschöne Abschied.

Ich hoffe ihr bleibt alle gesund, und kommt gut durch diese verrückten Zeiten!

¡Un abrazo fuerte!

*Joshua*

# Liebe Leserinnen und Leser,

*Carolin Joos*



Leider ging meine Zeit in Argentinien schnell als geplant zu Ende. Zurück in Deutschland erinnere ich mich gern an die schönen Monate zurück. Eines meiner Highlights möchte ich gerne mit Ihnen/Euch teilen.

Anfang November hatten wir vier das Glück, mit vier unserer Koordinatoren bzw. Rektoren, in den Norden reisen zu können.

Unser erstes Ziel war Salta. Dort haben wir die Stadt besichtigt und wie immer gut gegessen.

Am nächsten Tag ging es dann mit dem Auto gleich weiter in die Provinz Jujuy. Schon alleine die Fahr dort hin, war atemberaubend.

Wir konnten eine wunderschöne Berglandschaft genießen, wie ich sie zuvor noch nie gesehen habe. In Tilcara, einer sehr touristischen Kleinstadt angekommen, besuchten wir einen Markt, der für seine tollen Kleidungsstücke aus Lamawolle bekannt ist.

Die Zeit verging wie im Flug und wir machten uns mit viel Vorfreude auf den Weg weiter nach Purmamarca.

Dort entstand durch viele unterschiedliche Mineralien ein Gebirge mit sieben verschiedenen Farben: Cerro de los siete colores.

Dieser Anblick und die Aussicht waren sehr beeindruckend. Da Jujuy sehr bekannt für ihr leckeres Lamafleisch ist, ließen wir uns das natürlich nicht entgehen.

Alles in allem war das eine sehr schöne Reise und mir gefiel es sehr das Land und unsere vier Begleiter besser kennen zu lernen.

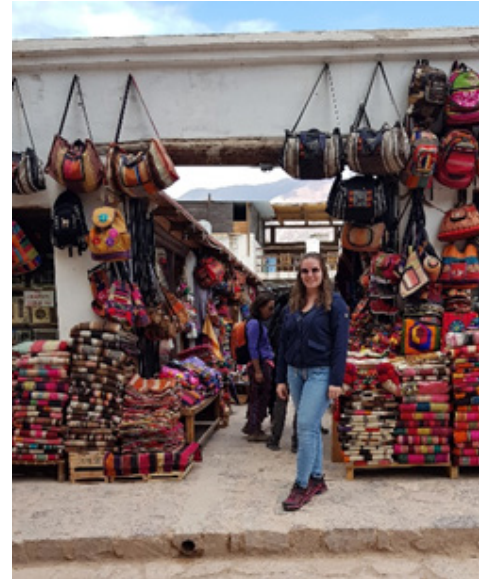
Rückblickend war das die aufregendste Zeit in meinem Leben mit vielen Höhen und Tiefen.

Ich bereue nichts und möchte zukünftig auf jeden Fall neue Länder und Kulturen kennenlernen, um mein Weltbild zu erweitern.

Ich bin in dieser Zeit sehr gewachsen und habe viel gelernt.

Liebe Grüße

*Carolin*



# Neue Erfahrungen

*Carolina Galvan*

Die letzte Zeit ist sehr schnell vergangen und ich habe das Gefühl, dass der Abschied immer näher kommt.  
Ich genieße sehr meine Erfahrung hier und ich

bin glücklich, dass ich so viele nette Menschen kennengelernt habe, die mir oft geholfen haben, die deutsche Kultur ein bisschen mehr zu verstehen.

Im Bildungszentrum St. Konrad ist es das erste Mal, dass eine Freiwillige aus dem Ausland da ist. Deshalb wussten sie nicht so gut, welche Aufgaben man mir geben kann. Aber mein Chef Herr Müller-Hermle, meine Lieblingskollegin Andrea Bottlinger, die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und die Spanischlehrerinnen haben mich ganz schnell in die Gruppen integriert und sie haben für mich viele Aktivitäten gesucht.

Meine Wochen in der Schule waren immer durchgeplant, weil ich jeden Tag unterschiedliche Aufgaben hatte.  
Während den letzten Wochen im St. Konrad, vor der aktuellen Krise, war ich in der ersten Inklusionsklasse.  
Ohne Zweifel, das war eine sehr interessante Erfahrung, weil man hier in Deutschland mit dem Thema Inklusion anders arbeitet als in Argentinien.



*Klasse 2e - St. Konrad*

Im Prinzip arbeiten die Schüler auch hier zusammen, aber im Klassenzimmer gibt es noch einen Raum extra für die Inklusionsschüler, wo sie arbeiten können. Es gibt fünf Kinder mit intellektueller Schwäche in dieser Klasse. Sie waren sehr großzügig mit mir und ich konnte ihnen gut helfen. Ich hoffe, dass ich sie nochmal sehen kann.

Auch die Fasnetszeit habe ich sehr genossen. Die Umzüge, die Kostüme und die Emotion, mit der diese „Fiesta“ lebt, sowohl Erwachsene, als auch Kinder. In der Schule habe ich mit den Kindern am letzten Schultag eine Choreografie getanzt. Das war richtig schön.

Eine meiner Freizeitbeschäftigungen ist das Lesen. Vor fünf Jahren habe ich das Tagebuch von Anne Frank gelesen und einer meiner Wünsche war es ihr Haus zu besuchen.



*Die Ganztagesgruppe*



*Macarena und ich - beim Empanadas vorbereiten*

Im Februar war ich in Amsterdam, London und Brüssel. Drei Städte mit viel Geschichte und wichtigen Sehenswürdigkeiten. In Amsterdam habe ich das Haus von Anne Frank besucht, in London war ich in „Churchill War Rooms“ und in Brüssel war ich im Museum der Europäischen Union.

Zur Zeit wohne ich in Rottenburg bei der Familie Miola. Vor kurzem hat Macarena auch dort gewohnt und wir haben dort Ostern zusammen verbracht. Wir beide sind der Familie Miola sehr dankbar, da wir ihnen zeigen durften, wie wir sind: mit unserer Kultur, unseren Gerichten und unserer Musik. Wir sammeln immer mehr Erfahrungen während unseres Freiwilligendienstes, besonders während der aktuellen Situation.

Im April habe ich im Tafelladen in Rottenburg mitgeholfen und habe dort Diakon Jörg Stein kennengelernt, der auch schon ein Teil des Praktikumprogramms war. Er hat mir erzählt, dass er vor ein paar Jahren in Santiago del Estero war und schöne Erinnerungen an meine Stadt hat.

Mitte Mai habe ich ein Praktikum in einem Pflegeheim in Nehren begonnen. Es ist ein sehr familiärer und warmherziger Ort und man arbeitet dort sehr gerne. Alle haben mich sehr freundlich aufgenommen und haben mir die Arbeit mit großer Geduld erklärt. Fast jeden Tag nutze ich das schöne Wetter aus und gehe mit den Heimbewohnern spazieren. Wir haben auch schon zusammen gemalt, Gymnastik gemacht und sogar getanzt.



*Wir malen zusammen Bilder.*



*Beim Spaziergang mit den Bewohnerinnen des Pflegewohnhauses Nehren der Evangelischen Heimstiftung.*

Es ist sehr schön, einen anderen Teil des Landes kennenzulernen. Ich habe auch eine „neue Sprache“ gelernt, denn die Heimbewohner sprechen meist Dialekt und es fällt mir oft schwer, sie zu verstehen. Jeden Tag lerne ich viel Neues von ihnen und meinen Kollegen.

Ich bin sehr glücklich, dass ich in verschiedenen Bereichen (die Schule, die Tafel, das Pflegeheim) mitarbeiten konnte. So konnte ich Kindern und Senioren helfen.

Ich bin sehr dankbar, dass mich die Menschen so lieb empfangen haben und mir die Möglichkeit gegeben haben, ein Teil dieser Gruppen zu sein.

*Carolina*







# COVID-19

*Mal nachgefragt...*

COVID-19. Seit Monaten redet man über nichts anderes mehr. Schon seit März heißt es social-distancing, Abstand halten und Hände waschen. Was anfangs vielleicht ungewohnt war, wurde schnell zur Normalität und so zieht man fast automatisch seine Maske auf, wenn man ein Geschäft betritt (oder geht schnell wieder nach Hause, weil man die Maske vergessen hat).



Jeder erlebt diese Pandemie auf eine andere Art und Weise. Für den Einen war dies vielleicht eine schwere Zeit mit vielen Sorgen und Ungewissheiten - für den Anderen war es vielleicht die Möglichkeit, endlich die Dinge zu machen, die man schon Ewigkeiten vor sich her geschoben hatte. Trotz alledem konnten wir trotzdem unsere Wohnung verlassen und auf andere Gedanken bei einem kleinen Spaziergang kommen.

Doch das ist eigentlich gar nicht so selbstverständlich. In anderen Ländern hab es mehrwöchige Ausgangssperren, um das Virus zu verlangsamen und um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten.

Auch in Argentinien wurde am 20. März eine Ausgangssperre verhängt, die zunehmend wieder gelockert wurde. Festgelegte Zeitfenster bestimmen nun, wann die Menschen ihr Wohnung verlassen dürfen, um zum Beispiel draußen Sport zu machen.

Wir haben mal umgehört und ein paar santiagueños gefragt, wie sie die Ausgangssperre erlebt haben und wie sie diese Zeit erlebt haben.



María Luján Rojas, Preceptora/Bibliotecaria,  
- Nueva Francia

Florencia Navarro, 17 Jahre, Schülerin  
- Santiago capital

Die gesamte Situation ist sehr schwierig - schwierig für alle.

In meinem Fall sind die Dinge sehr kompliziert, da ich es gewohnt bin, rauszugehen, immer mit meinen Freunden unterwegs zu sein und in die Schule zu gehen. Von ein auf den anderen Tag hat sich mein Alltag aus dem Nichts verändert - das fühlt sich sehr schlecht an.

Die Ausgangssperre ist unerträglich in vielen Situationen, obwohl sie uns hilft, uns selbst besser kennenzulernen und diejenigen, mit denen wir zusammen leben.

Ich bin sehr froh, dass wir durch die Technologie trotzdem die Möglichkeit haben, miteinander kommunizieren und mit den Menschen, die wir mögen, sprechen zu können.

Es ist schwierig, aber alles geschieht zu seiner Zeit. Es bleibt nur noch abzuwarten, bis sich die Situation verbessert und wir wieder in unser altes Leben zurückkehren und die Momente, die wir gerade so sehr vermissen, würdigen können.

Santiago del Estero - Argentinien. Seit März erging es der Provinz ähnlich wie vielen Orten der Erde. Diese enorme Veränderung unseres Alltags zwang uns, in unseren Häusern zu bleiben.

Die Schulen, öffentliche Orte und Geschäfte wurden geschlossen und es wurden jegliche Festlichkeiten verboten - von Familienfeiern, Zusammenkünften, Geburtstagspartys bis kulturelle Veranstaltungen. Die neue Situation hat unseren Alltag verändert, jedoch vor allem die Art und Weise wie wir Santiagueños unsere sozialen Kontakte pflegen. Von nun war es nicht mehr möglich sich zu umarmen, sich mit Freunden zu treffen und zusammen Mate zu trinken.

Trotz alledem versuchen wir uns aufzuheitern und suchen neue Wege, zusammen über soziale Netzwerke uns zu treffen (Geburtstage, Actos, Reuniones).

Gerade in dieser Zeit macht es mich glücklich, dass ich viel mit meiner Familie teilen kann, was man sonst durch die Arbeit nicht konnte.

Es sind meinst schon kleine Dinge, wie ein gemeinsames Frühstück oder Mittagessen. Auch die wirtschaftliche Lage ist sehr schwierig. Menschen, denen es vor der Pandemie schon finanziell schlecht ging, geht es wohl heute noch schlechter. Das tut mir sehr weh.

Ich denke, dass die Menschen in dieser Zeit gelernt haben, die Freiheit wertzuschätzen.

Für die Umwelt hatte die Quarantäne auch etwas Gutes - die hat sich nämlich wieder etwas erholt.

Eduardo Ezequiel Silva, 22 Jahre,  
Profesorado (educación física)  
- Santiago capital

Die wirtschaftliche Situation in Argentinien ist durch die Pandemie wie auch in anderen Ländern sehr kompliziert. Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren, Unternehmen sind bankrott gegangen und einige machen weiter.

Das Epizentrum ist die Provinz Buenos Aires mit den meisten infizierten Personen des Landes. Dennoch hat Argentinien eine sehr geringe Anzahl an Infizierten, da sehr schnell reagiert wurde und die Protokolle Punkt für Punkt befolgt wurden.

Die nördlichen Provinzen wie auch Santiago del Estero haben die Maßnahmen etwas gelockert. Statt sozialer Isolation gilt nun „social distancing“.

Auch schon andere Provinzen haben ihre Maßnahmen gelockert. Nun öffnen wieder die Bars, Geschäfte, Sportplätze und Fitnessstudios - unter Sicherheitsbedingungen natürlich.

Die Schulbildung findet im ganzen Land virtuell statt. Wenn alles gut geht, findet der Unterricht ab August wieder normal statt. In vielen Provinzen war der plötzliche virtuelle Unterricht sehr mühsam, da in verschiedenen Bereichen die Ressourcen und Technologien fehlen. Jede Schule findet ihren Weg und so findet der virtuelle Unterricht auf die verschiedenste Art und Weise statt. Wenn alles gut geht, werden wir schon bald zur Normalität zurückkehren.



# El desamor en los tiempos del corona

Marie Peschke

-ein Interview mit Milagros Toloza über Pandemie und häusliche Gewalt in Argentinien

Milagros Toloza, ehemalige Schülerin der SAED-Schule Instituto María Auxiliadora, studierte Rechtswissenschaften an der Katholischen Universität Santiago del Estero (UCSE) und arbeitet seit 2017 bei der Staatsanwaltschaft in Santiago, genauer in der Abteilung für Straftaten, die im Kontext von geschlechtsspezifischer und intrafamiliärer Gewalt begangen wurden.

Seit sie ihr Studium im Jahr 2018 erfolgreich abgeschlossen hat, ist sie dort als ermittelnde Anwältin tätig. Darüber hinaus ist sie Mitglied der „Red de Abogadas Feministas“, einer Gruppe von Anwältinnen, die ihren Beruf unter Berücksichtigung der Gender-Perspektive ausüben.

Im Gespräch vom 22. Mai 2020 erzählt sie von Herausforderungen und Dringlichkeit ihrer Arbeit, teilt ihre Einschätzungen zu Veränderungen im Hinblick auf geschlechtsspezifische Gewalt durch die Corona-Krise mit uns und erklärt die Bedeutung von Feminismus und Gender-Perspektive in Staat und Gesellschaft.

Milagros Toloza, egresada del Instituto Secundario María Auxiliadora, se recibió de Abogada en el año 2018 por la Universidad Católica de Santiago del Estero. Desde el año 2017 trabaja en la Unidad Fiscal Especializada en Delitos cometidos en contexto de Violencia de Género e Intrafamiliar, del Ministerio Público Fiscal. También forma parte de la Red de Abogadas Feministas, un grupo de abogadas litigantes y no litigantes que ejercen su profesión con perspectiva de género. En esta entrevista realizada el 22 de mayo de 2020, Milagros habla de los desafíos, lo importante y lo urgente de su trabajo, comparte sus evaluaciones de los cambios en la violencia de género causados por la crisis del coronavirus y explica la importancia del feminismo y de la perspectiva de género en el Estado y la sociedad.



**Marie: Die argentinische Regierung hat eine obligatorische Quarantäne ab dem 20. März verhängt, die bis auf geringe Lockerungen immer noch in Kraft ist. Wie erlebst du persönlich diese Situation und was ist deine Meinung über das Krisenmanagement in Argentinien?**

Milagros: Mir persönlich sind die Quarantäne und die Pandemie im Allgemeinen sehr nahe gegangen. Ich hatte viele Projekte für dieses Jahr, welche ich ändern musste. Auch meine Arbeitsroutine ist ganz anders geworden, und für eine sehr aktive Person wie mich ist es schwierig, nicht die Freiheit zu haben, hinauszugehen.

Aber ich habe mich angepasst, ich konnte meine Arbeit von zu Hause aus wieder aufnehmen, und das Wichtigste ist, dass meine Familie und ich gesund sind.

Mit dem Krisenmanagement der Regierung bin ich sehr zufrieden, ich selbst hatte auch Alberto Fernández gewählt. Als kirchneristische und peronistische Regierung vertritt sie die Vorstellung eines präsenten Staats, und allein das hat mich schon im Vorfeld beruhigt. Ich weiß, dass es sehr schwierige Entscheidungen waren, aber die Maßnahmen sind notwendig, und so befinden wir uns nun schon seit weit mehr als 40 Tagen in Quarantäne. Es tut weh, die Zahl der Todesopfer in den Tagesberichten zu sehen, in Argentinien und international, insbesondere in unserem Nachbarland Brasilien. Und man merkt, dass alles damit zusammenhängt, wie verantwortungsbewusst und mit welcher Geschwindigkeit politische Entscheidungen getroffen werden.

**Marie: Bevor wir auf die pandemiebedingten Veränderungen bei deiner Arbeit in der Spezialeinheit der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung**

**Marie: El gobierno argentino ha impuesto una cuarentena obligatoria a partir del 20 de marzo y que, con solo pequeñas flexibilizaciones, sigue en práctica. ¿Cómo estás viviendo esta situación personalmente y qué opinas de la gestión de crisis en Argentina?**

Milagros: Personalmente me ha afectado mucho el tema de la cuarentena y de la pandemia en general. Tenía muchos proyectos para este año y se han tenido que modificar. También mi rutina laboral se ha vuelto totalmente diferente y para mí, que soy una persona muy activa, es complicado no tener la libertad de salir.

Pero me he ido adaptando, he podido retomar el trabajo desde casa, y lo más importante es que mi familia y yo tenemos salud.

Estoy muy conforme con la gestión del gobierno, he votado por Alberto Fernández. Como gobierno kirchnerista y peronista, tiene la concepción de un Estado presente, y eso ya me generaba en expectativa cierta tranquilidad. Sé que han sido decisiones muy difíciles, pero las medidas son necesarias, y así ya llevamos mucho más de 40 días de cuarentena. Duele ver las cifras de muertos en los reportes diarios, en Argentina e internacionalmente, sobre todo en nuestro país hermano Brasil. Y uno se da cuenta de que todo se relaciona con la responsabilidad y la celeridad con las que las decisiones políticas se tomen.

**Marie: Antes de hablar de los cambios producidos por la pandemia en tu trabajo en la unidad fiscal especializada en violencia de género, ¿cómo funciona en**

## **geschlechtsspezifischer Gewalt zu sprechen kommen – wie funktioniert diese im Allgemeinen, also auch in „normalen“ Zeiten?**

Milagros: In meinem Bereich der Staatsanwaltschaft führen wir Ermittlungen zu Fällen durch, in denen mutmaßlich ein Verbrechen gegen eine Frau im Kontext von geschlechtsspezifischer oder häuslicher Gewalt begangen wurde. Die Fälle werden von den Polizeistationen des Verwaltungsbezirks Santiago Capital zu uns weitergeleitet, wir dokumentieren sie und ermitteln.

Je nach Schwere des Ereignisses wird dem Beschuldigten entweder die Freiheit entzogen, oder wir verhängen Maßnahmen zum Schutz der Anzeigerstatlerin, wie z. B. ein Kontaktverbot. Wenn die Untersuchung abgeschlossen ist und ein Haftbefehl erlassen wurde, wird die Person angeklagt und der Fall geht schließlich vor Gericht, um festzustellen, ob die Person für das Verbrechen, dessen wir als Strafverfolger sie angeklagt haben, strafrechtlich verantwortlich ist.

## **Marie: Welches sind die spezifischen Herausforderungen und Schwierigkeiten deiner Arbeit?**

Milagros: Im Bereich der geschlechtsspezifischen Gewalt gibt es eine sehr stressige und belastende Dynamik, insbesondere bei der Arbeit mit den Opfern. Oftmals leiden Frauen jahrelang unter Gewalt, bis sie sich dazu durchringen, Anzeige zu erstatten. Beispielsweise kann das Aufnehmen einer Aussage eines Opfers sehr heftig und energiegeladen sein. Es geht um Familie, Gefühle wie Liebe und Wut - eine Menge Emotionen, die bei anderen Verbrechen wie Diebstählen nicht vorkommen. Jeden Tag werden uns eine Menge Fälle gemeldet, und wir müssen uns mit allen so zeitnah wie möglich befassen, auch mit denen, die vielleicht nicht so schwerwie-

## **general, es decir, también en tiempos „normales“?**

Milagros: En mi unidad fiscal, llevamos a cabo investigaciones de situaciones en las que parecería que se ha cometido un delito en contra de una mujer en un contexto de violencia de género o intrafamiliar. Los casos nos llegan desde las comisarías de la circunscripción Capital, los documentamos e investigamos.

En función de la gravedad del hecho, se le priva de su libertad a la persona acusada, o imponemos medidas para la protección de la denunciante como una prohibición de contacto. Cuando se termina la investigación y que se presenta requisitoria, la persona es acusada y el caso eventualmente se va a un juicio para determinar si la persona es penalmente responsable del delito que nosotros, los perseguidores, lo acusamos.

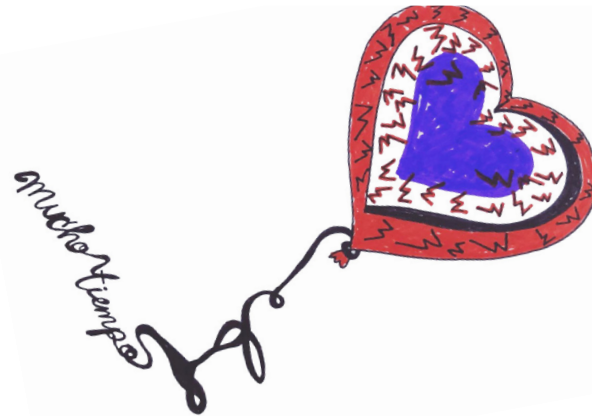
## **Marie: ¿Cuáles son las dificultades específicas que puedes llegar a encontrar en tu trabajo?**

Milagros: En el área de violencia de género, hay una dinámica muy estresante, sobre todo al trabajar con las víctimas. Muchas veces, mujeres pasan sufriendo violencia durante años hasta que se atreven a denunciar. Por ejemplo, tomar una declaración a una víctima puede ser muy intenso, porque hay una carga energética muy fuerte. Está involucrada la familia y sentimientos como amor y rencor – un montón de emociones que no vas a ver cuándo lidias con otro tipo de delitos, como robos.

Nos llegan muchas denuncias cada día, y tenemos que atenderlas a todas con urgencia, también a las que puedan no

gend erscheinen. Wenn er zu ihr sagt, „Ich werde dich töten“, mag das heute eine einfache Drohung sein, kann aber bedeuten, dass er sie morgen oder in einem Monat umbringt. Und leider passiert so etwas. Deshalb dürfen wir nichts vernachlässigen. Es ist eine Arbeit, die mit viel Verantwortung verbunden ist. Außerdem fühle ich mich auch der Sache selbst verpflichtet, nämlich für eine Welt zu kämpfen, die frei von Gewalt gegen Frauen ist.

parecer tan graves. Lo que hoy puede ser una amenaza simple, de que hoy le ha dicho „te voy a matar“, puede ser que mañana o dentro de un mes, la mate. Y lamentablemente pasa. Entonces no podemos descuidar nada. Es un trabajo que implica mucha responsabilidad. Y también me siento comprometida con la causa en sí, con la necesidad de ver un mundo libre de violencia para las mujeres.



**Marie: Wie sehen die typischen Fälle aus und welche Muster der Gewalt gibt es?**

Milagros: Es gibt alles. Es gibt Männer, über die alle, die Nachbarn, die Arbeitskollegen, sagen werden, dass sie großartige Menschen sind. Aber zuhause schlagen sie ständig ihre Frau. Genau so gibt es auch Männer, die systematisch gewalttätig sind, gegenüber ihren Partnerinnen, ihren Kindern, ihren Vätern, ihren Müttern. Oft beobachten wir eine Verrohung: Die Heftigkeit der Gewalt, mit der sie handeln, nimmt häufig zu. Wir haben viele, viele Fälle von Wiederholungstätern.

**Marie: Gibt es auch Fälle, in denen eine Frau gewalttätig und ein Mann das Opfer ist?**

Milagros: Ja. Ich bin seit Dezember 2017 bei der Staatsanwaltschaft und habe wohl zwei oder drei solcher Fälle gesehen, von insgesamt etwa 4.000 Fällen in meinem Team der Staatsanwaltschaft. Unter diesen Fällen gibt es auch Frauen, die aus Notwehr handeln und sich selbst verteidigen,

**Marie: ¿Cuáles son los casos más típicos y qué patrones de violencia hay?**

Milagros: Tenemos de todo. Hay hombres de quien los vecinos, los compañeros de trabajo y todo el mundo te va a decir que son excelentes personas. Pero, la viven pegando a la mujer. O también hay hombres que ya son sistemáticamente violentos, con su pareja, con sus hijos, con sus padres, con sus madres. Y recrudescen, muchas veces el nivel de violencia con el que actúan va aumentando. Tenemos muchos, muchos casos de reincidentes.

**Marie: ¿También hay casos en los que una mujer es violenta y un hombre es la víctima?**

Milagros: Sí. Estoy desde diciembre del 2017 en la fiscalía y debo haber visto dos o tres casos, de un total de más o menos 4.000 casos en mi equipo fiscal. Y entre esos casos también hay mujeres que actúan en defensa propia, que cuando sienten que nadie les ayuda, se defienden ellas

wenn sie das Gefühl haben, dass ihnen niemand hilft. Es ist bei der Analyse dieser Fälle auch wichtig, die Gender-Perspektive zu berücksichtigen. Natürlich gibt es ebenfalls Fälle von Gewalt gegen LGBT\*-Personen, aber aus verschiedenen Gründen kommen sie nicht bei uns an. Zum Beispiel im Falle homosexueller Männer – oft aus juristischen Gründen und wegen eines tief-erliegenden Problems der Stigmatisierung. Aus diesem Grund gehen auch Trans-frauen oft nicht zur Polizei, um Hilfe zu suchen. Sie haben nicht das Gefühl, dem Rechtssystem vertrauen zu können.

**Marie: Welche Auswirkungen hat deiner Meinung nach die Pandemie- und Quarantänesituation auf die geschlechtsspezifische Gewalt?**

Milagros: Das, was gleichgeblieben ist, ist die geschlechtsspezifische Gewalt an sich. In der Staatsanwaltschaft konnten wir beobachten, dass sich die Fallzahl im Laufe dieses Jahres nicht verändert hat. Wir wissen, dass es nicht so ist, dass Männer von Natur aus gewalttätig sind, sondern dass der Machismo sie zu gewalttätigem Verhalten drängt. Aber diese Situation der Quarantäne und sozialen Isolation hat zu einer Veränderung in anthropologischer Hinsicht geführt. Wie die Anthropologin Rita Segato erklärt, ist die Verhängung der Ausgangssperre etwas, was dem Mann im Allgemeinen noch nie passiert ist. Diese Grenzen können ein Gefühl der Unzufriedenheit, der Angst und der Wut erzeugen, was zu größeren und schwereren Gewaltausbrüchen führt. Darüber hinaus führt die Quarantäne dazu, dass eine betroffene Frau, wenn sie merkt, dass der Mann wütend ist, nicht die Möglichkeit hat, Schutz zu suchen und zu ihrer Mutter, einer Freundin oder zu wem auch immer nach Hause zu gehen, wie sie das in einer normalen Situation tun könnte. Ausgehend von einigen Fällen, die ich

mismas. También es importante tener la perspectiva de género en el momento de analizar estos casos. Obviamente también existen casos de violencia contra personas LGBT\*, pero que por distintos motivos no llegan a nuestro escritorio. Por ejemplo, muchas veces por términos judiciales en el caso de hombres homosexuales, y debido a un problema más profundo de estigmatización. Por eso, las mujeres trans muchas veces no van a pedir ayuda en las comisarías porque sienten que el sistema de justicia no les brinda la confianza suficiente.

**Marie: Según vos, ¿qué efectos ha tenido la situación de pandemia y de cuarentena sobre la violencia de género?**

Milagros: Lo que sigue igual es la violencia de género en general. En la fiscalía observamos que, en todo el año, el número de casos no ha variado. Sabemos que no es que el varón sea violento por naturaleza, sino que el machismo lo empuja a comportamientos violentos. Pero esta situación de cuarentena y de aislamiento ha causado un cambio en términos antropológicos. Como lo ha explicado la antropóloga Rita Segato, la imposición de la negativa de salir es algo que, en términos generales, al varón nunca le había pasado. Estos límites pueden generar una sensación de desconformidad, angustia y enojo, lo que provoca mayores irrupciones y mayores desencadenamientos violentos. Además, la cuarentena hace que una mujer afectada, cuando se da cuenta que el hombre está enojado, no se puede resguardar e irse a la casa de la madre, de una amiga o de quien sea, como lo podría hacer en una situación normal. De unos casos que he analizado el otro día puedo decir que la falta de acceso a ciertas sustancias, como las drogas, el alcohol y medicamentos, también es un factor que influye. La sensación de abstinencia



neulich analysiert habe, kann ich sagen, dass der fehlende Zugang zu bestimmten Substanzen, wie Drogen, Alkohol und Medikamenten, ebenfalls ein Faktor ist. Das Gefühl der Abstinenz kann das Verhalten gewalttätiger machen. Man kann es auch unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Situation betrachten. Eine Pandemie impliziert eine wirtschaftliche Krise, die die Rolle des männlichen Ernährers beeinflusst. In Santiago leben viele Familien von prekären Jobs, von kleinen Arbeiten, die der Mann tagsüber verrichtet, wie beispielsweise irgendwo den Rasen zu mähen.

Aber jetzt kann er das nicht mehr tun, er kann seine Rolle als Versorger nicht mehr erfüllen, und seine Männlichkeit ist vermeintlich geschwächt, was gemäß unserer Analyse auch zu Gewalt führen kann. Es gab genau solch einen Fall am Sonntag in einer Ortschaft: Er hatte unter der Woche gearbeitet und am Wochenende sagte ihm der Arbeitgeber, er habe kein Geld, um ihn zu bezahlen. Als er das mit seiner Frau, die außerdem schwanger war, besprach, brach ein Streit darüber aus, was sie tun sollten, weil sie im Lebensmittelgeschäft viele Schulden hatten, und schließlich wurde er gewaltvoll und verletzte sie.

Aber da wir zum allerersten Mal mit einer Quarantänesituation wie dieser konfrontiert sind, sind das alles nur Möglichkeiten und potenzielle Erklärungsfaktoren, es sind unsere Schlussfolgerungen aus dem, was wir sehen. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es diese Art von Gewalt immer gibt, aber jetzt wird sie viel diskutiert, da es Frauen gibt, die leider mit ihren Aggressoren die Quarantäne verbringen müssen.

**Marie: Glaubst Du, dass diese öffentliche Debatte einen positiven Effekt haben kann?**

Milagros: Eine Debatte ist immer gut. Es ist gut, dass die Gesellschaft anfängt, darüber zu reden, aber man muss auch sehen,

puede tornar más violentas las conductas. También podemos pensarlo desde el lado de la situación económica. Una pandemia implica una crisis económica, lo que afecta en el rol del proveedor del hombre. En Santiago, muchas familias viven de trabajos precarizados, de trabajitos que el hombre hace en el día, como cortar el pasto en algún lugar.

Pero ahora, no lo puede hacer, no puede cumplir con su función de proveedor y su masculinidad se ve disminuida, lo que puede llevar también a la violencia, según nuestro análisis. Justamente ha habido un caso tal cual el domingo en una localidad del interior: Él había trabajado durante la semana y el fin de semana, el patrón le ha dicho que no tenía para pagarle. Consultándolo con la mujer, que encima estaba embarazada, se ha armado una discusión sobre lo que iban a hacer, porque debían mucho en la despensa, y ha terminado en él lesionándola violentamente.

Pero como estamos enfrentando una situación de cuarentena como esta por primera vez, todo eso es potencia, es posible, son nuestras conclusiones de lo que vemos. Hay que tener en claro que ese tipo de violencia siempre está, pero ahora se ha puesto mucho en debate por el hecho de que hay mujeres que lamentablemente tienen que asumir cuarentena con sus agresores.

**Marie: ¿Crees que este debate público puede tener un efecto positivo?**

Milagros: Siempre es bueno el debate. El hecho de que la sociedad se ponga a conversarlo es bueno, pero también hay que ver desde qué lugar, quien, qué se dice y,

von wo aus, wer, was sagt und vor allem, wie es gesagt wird. Das ist ein sehr großes Problem, das wir mit den Medien haben. Die meisten, wenn nicht alle - zumindest hier in Santiago - haben sehr fragwürdige Kommunikationsstrategien in Bezug auf Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt. Oft wird der Fokus auf Nebensächliches verlegt, z. B. würde die Schlagzeile dann lauten: „Er hatte nicht genug Geld, um die Lebensmittel zu bezahlen, sie hat sich beschwert, er hat sie geschlagen“.

Diese Art der Darstellung ist eine Methode, die Gewalt zu erklären und sogar zu rechtfertigen, was wiederum den Ton der Debatte bestimmt und die öffentliche Meinung beeinflusst.

Während der Quarantäne hatten wir in Santiago den Fall eines Femicids an einer Minderjährigen, die seit Februar als vermisst gemeldet war. Von Anfang an wurde der Fall als der einer Teenagerin betrachtet, die mit ihrem Freund abgehauen war und bestimmt bald zurückkommen würde, da sie ja auch Tanzen ging usw. Das heißt, der Fall wurde als Personensuche und nicht als möglicher Femicid behandelt.

Deshalb wurde in Krankenhäusern, in Notunterkünften, auf Landstraßen gesucht, und es wurde nicht untersucht, welche Beziehung zu wem und welche Probleme sie möglicherweise hatte. Weil die Untersuchung falsch ausgerichtet war, verging viel Zeit, bis die Leiche der Minderjährigen schließlich im Haus eines Verwandten gefunden wurde. Und sie war seit dem Beginn des Verschwindens dort gewesen. Dies zeigt die Wirkungsmacht der medialen Beeinflussung der Meinung der Leute und zusätzlich die charakteristische Prägung der machistischen Gesellschaft.

sobre todo, cómo se dice. Eso es un problema muy grande que tenemos con los medios de comunicación. La mayoría, por no decir todos – al menos aquí en Santiago – tienen estrategias muy cuestionables de comunicación sobre los casos de violencia de género. Muchas veces se corre el hilo de lo importante, por ejemplo, un título puede decir “no tuvo para pagar la despensa, ella le hizo un reclamo, él la pegó”.

Presentarlo de esta forma es una manera de explicarlo y hasta de justificarlo, lo que a su vez marca el tono del debate y condiciona la opinión pública.

Hemos tenido, durante la cuarentena, un caso de femicidio en Santiago de una adolescente que estaba en calidad de desaparecida desde febrero. Desde el inicio, se ha tratado el caso como un caso de una joven que se había ido con el novicito y que ya iría a volver, ya que ella salía a bailar etc. O sea, se ha tratado como una búsqueda de persona, y no como un posible femicidio.

Por eso se ha buscado en hospitales, en refugios, en rutas, y no se ha investigado qué vínculos tenía con quién y qué problemas puede haber tenido. Se ha perdido mucho tiempo porque la investigación no estaba bien dirigida, hasta que han encontrado el cuerpo de la menor en la casa de un familiar. Y ha estado ahí desde el inicio de la desaparición. Entonces ahí sí, el condicionamiento de la opinión de la gente por los medios de comunicación, más el condicionamiento propio de la sociedad machista, influye.

**Marie: Hast du mit dem Erstarren des Feminismus in Lateinamerika und besonders der Ni-Una-Menos-Bewegung einen Anstieg des Bewusstseins für diese Themen beobachtet?**

Milagros: Die feministische Bewegung ist weder von heute noch vom letzten Jahr. Die erste Demonstration des Kollektivs #NiUnaMenos<sup>1</sup> fand vor fünf Jahren statt. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass der Feminismus sich mehr Raum genommen hat, um seiner Stimme Gehör zu verschaffen, und dadurch in der Lage war, viele Themen, wie Abtreibung, Männlichkeitskonzepte und Gewalt, in die Debatte einzubringen. Ich kenne viele Menschen, die begonnen haben, die Dinge anders zu sehen, aber nicht etwa, weil der Feminismus sich ihnen aufdrängt – der Feminismus drängt niemandem etwas auf – sondern weil sie begonnen haben, sich selbst und ihr alltägliches Verhalten zu hinterfragen. Die Sache ist die, dass der Machismo sehr, sehr subtile Erscheinungsformen hat, und wir müssen ihnen einen Namen geben, sie sichtbar machen. Diese naturalisierten Mikro-Machismen, zum Beispiel, dass die Tochter den Tisch abräumt und der Sohn nicht, sind das, was sich anhäuft. Es ist sehr schwierig, diese Konditionierungen loszuwerden, die die ganze Zeit schon da waren. Es wird einer Revolution gleichkommen! Mir passiert das mit meiner eigenen Familie, es ist nicht so, dass ich mich die ganze Zeit streite oder dass mich alles stört. Es ist so, dass es eben Dinge gibt, die man nicht mehr zulassen kann, wenn man sich ihrer einmal bewusst geworden ist. Dadurch gerät man in Konflikt mit den Menschen, die an die Normalität glauben und die darin ihre Ruhe finden.

<sup>1</sup> Die in Argentinien initiierte feministische Bewegung #NiUnaMenos (Nicht eine weniger) kämpft gegen Gewalt gegen Frauen und vor allem deren extremste Erscheinungsform, den Femizid. Sie zeigt auf, dass es sich dabei keineswegs um Einzeltaten handelt, sondern um einen Ausdruck gesellschaftlicher und politischer Strukturen.

**Marie: ¿Has observado un aumento de concientización sobre estos temas con el fortalecimiento del feminismo en América Latina y particularmente con el movimiento #niunamenos?**

Milagros: El movimiento feminista no es de hoy ni del año pasado. La primera marcha de la colectiva #niunamenos se ha llevado a cabo hace cinco años. Pero la diferencia es que el feminismo ha tomado más espacios para hacer escuchar su voz y así se ha logrado de poner en debate muchísimos temas, como el aborto, las masculinidades, la violencia. Conozco a muchas personas que han empezado a ver las cosas de una manera distinta, pero no porque el feminismo se les imponga – el feminismo no le impone nada a nadie – sino porque se han empezado a interpelar a sí mism@s y a sus conductas diarias. La cuestión es que el machismo tiene formas muy, muy sutiles de manifestarse, y hay que ponerles un nombre, hacerlas visibles. Estos micromachismos naturalizados, por ejemplo, que la hija levante la mesa y el hijo no, son los que van sumando. Es muy difícil deshacerse de estos condicionamientos que han empezado desde siempre. ¡Va a parecer una revolución! Me pasa con mi propia familia, no es que vivo peleando, no es que todo me molesta. Es que hay cosas que, una vez que lo ves, no puedes dejar pasar. Eso hace que choques con la gente que cree en la normalidad y que está tranquila en la normalidad. La normalidad es muy cómoda, y el cuestionarse es muy incómodo y doloroso, pero totalmente necesario. En eso, la Educación Sexual Integral, que seguimos luchando que se concrete, es una herramienta muy importante para replantear también los roles y estereotipos de género y el binarismo.

Die Normalität ist sehr bequem, und sich selbst zu hinterfragen ist sehr unbequem und schmerzhaft, aber absolut notwendig. In dieser Sache ist die ganzheitliche Sexualerziehung, für deren Umsetzung wir uns engagieren, ein sehr wichtiges Instrument, um auch Geschlechterrollen und -stereotypen sowie die Zweigeschlechtlichkeit zu überdenken.

**Marie: Um noch einmal auf diese Ebene konkreter Maßnahmen zurückzukommen: Wie können die Opfer geschützt werden? Welche Instrumente gibt es auf regionaler und nationaler Ebene?**

Milagros: In Santiago wird auf politischer Ebene sehr viel gegen geschlechtsspezifische Gewalt unternommen. Es gibt eine starke Präsenz feministischer Bewegungen und viele staatliche Instrumente. Beispielsweise sind wir die einzige Provinz, die neben der spezialisierten Staatsanwaltschaft auch ein eigenes Gender-Kontrollgericht hat. Wir glauben, dass dies zum Rückgang der Femizidrate in Santiago in den letzten Jahren beigetragen hat, aber wir können es nicht mit Gewissheit sagen. Hier in unserer Provinz haben wir zwei Apps für Frauen in Gewaltsituationen, die es seit letztem Jahr gibt und die sich als sehr effizient erwiesen haben. Die App „Santiago beschützt“, auch als Anti-Panik-Knopf bekannt, ist im Handy getarnt und wenn sie aktiviert wird, kommt die Polizei zu der entsprechenden Person nach Hause. „Santiago begleitet“ ist eine App für weniger dringende Situationen, die es ermöglicht, das Risiko zu bewerten, in dem man sich befindet, und die der Beratung dient. Darüber hinaus haben wir die nationale Hotline 144 zur Beratung von Frauen in Gewaltsituationen. Es ist wichtig zu verstehen, dass eine Frau in einer Gewaltsituation einen Prozess durchläuft, nämlich zunächst überhaupt zu erkennen, dass man sich in einer Gewaltsituation befindet, und schließlich um Hilfe zu bitten. Deshalb

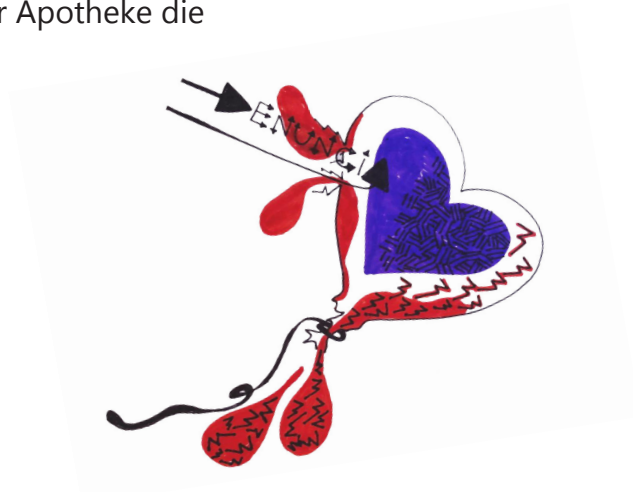
**Marie: Volviendo a este nivel de medidas concretas: ¿Cómo pueden proteger a las víctimas? ¿Qué herramientas hay a nivel provincial y nacional?**

Milagros: En Santiago, la política en cuanto a la violencia de género es muy trabajada. Hay una fuerte presencia de movimientos feministas y muchas herramientas estatales, por ejemplo, somos la única provincia que aparte de la fiscalía especializada también tiene un juzgado de control de género. Creemos que eso ha contribuido a la disminución del índice de femicidios en Santiago de los últimos años, pero no lo podemos decir a ciencia cierta. Particularmente, aquí en la provincia tenemos dos aplicaciones para mujeres en situación de violencia que existen desde el año pasado y que han resultado ser muy eficientes. La aplicación “Santiago protege”, conocida como botón antipánico, aparece escondida y al activarla, la policía va a tu domicilio. “Santiago acompaña” es para situaciones menos urgentes, que permite evaluar el riesgo en el que estás y te brinda asesoramiento.

Fuera de eso, tenemos la línea nacional 144 para asesorar a mujeres en situación de violencia. Es importante entender que una mujer en situación de violencia pasa por un proceso, de identificarse en una situación de violencia y de pedir ayuda. Por el tanto siempre se le tiene que respetar sus tiempos. Es decir, hacerla entender que no está sola, que el Estado está para ayudarla, darle sus opciones y que ella

müssen dabei ihre Zeit und ihr Tempo respektiert werden. Das heißt, dass es darum geht ihr klarzumachen, dass sie nicht allein ist, ihr ihre Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie selbst auswählen zu lassen. Es gibt aber auch Fälle, in denen wir direkt zum Eingreifen gezwungen sind, weil sie zu schwerwiegend sind. Im Kontext der Pandemie hat das Ministerium für Frauen und Diversität auch die Kampagne „Rote Maske“ ins Leben gerufen, um Frauen in Gewaltsituationen zu helfen. Sie kann in die Apotheke gehen, angeblich um einen Mundschutz zu kaufen, und wenn sie sagt, dass sie eine rote Maske möchte, verständigt die Person in der Apotheke die Polizei.

elija. Pero también hay casos en los que directamente nos vemos obligados a intervenir porque son demasiado graves. En el marco de la pandemia, el ministerio de mujeres y diversidad también ha lanzado la campaña del barbijo rojo como mecanismo para ayudar a una mujer en situación de violencia. Ella puede ir a la farmacia, supuestamente para comprar un barbijo, y diciendo que quiere un barbijo rojo, la persona en la farmacia va a contactar la policía.



**Marie: Gibt es breitere Strategien, um die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern und so die Gewalt gegen Frauen zu verringern?**

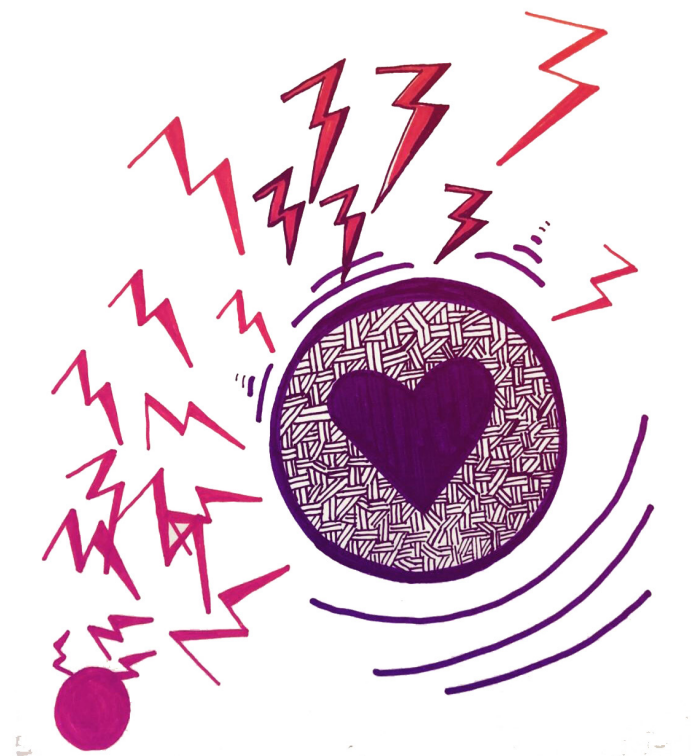
Milagros: Ja, die Notwendigkeit einer Gender-Perspektive im Staat ist ein sehr wichtiges Thema, das in letzter Zeit in unserem Land diskutiert wurde. Das im Januar 2019 verabschiedete Gesetz „Ley Micaela“ sieht die Verpflichtung vor, alle staatlichen Bediensteten in der Geschlechterperspektive zu schulen. Ich halte dies für grundlegend, vor allem in der Judikative. Sie kann in alle Bereiche hineinreichen und alles beeinflussen, von der Suche nach einer vermissten Person bis hin zum Prozess gegen eine Frau, die ihren Mann getötet hat. Die

**Marie: ¿Existen estrategias más amplias para promover la igualdad de género y así reducir la violencia contra las mujeres?**

Milagros: Si, la necesidad de la perspectiva de género en el Estado es un tema muy importante que ahora ha estado en debate en nuestro país. La Ley Micaela, sancionada en enero del 2019, impone la obligatoriedad de la formación de tod@s l@s operadores/as del Estado en la perspectiva de género. Considero esto fundamental, sobre todo en el poder Judicial. Puede llegar a todos los ámbitos e influenciar desde la búsqueda de una persona desaparecida hasta en el juzgamiento de una mujer que ha matado a su marido. La perspec-

Gender-Perspektive ist weder etwas, das Frauen bevorzugt, noch etwas ideologisch Aufgeladenes, wie manche es behaupten. Die Realität ist, dass es eine Ungleichheit gibt. Wir müssen akzeptieren, dass sie existiert, wir müssen sie erforschen und wir müssen sie abschaffen. Wir können nicht in der Idealvorstellung leben und sagen: Männer und Frauen sind vor dem Gesetz gleich. Das ist ein sehr schöner Spruch, und es steht so in der Verfassung, aber es ist nicht real. Als Juristin habe ich schon immer geglaubt, dass die wichtigste Rechtsquelle die Realität sein muss. Wir können uns davon nicht loslösen oder mit dem Gesetz eine ideale Welt schaffen wollen, aber wir müssen versuchen, das Gesetz an die Welt anzupassen, um mit dem Gesetz eine bessere Welt zu schaffen.

tiva de género no es algo para beneficiar a las mujeres, ni nada ideológicamente cargado, como lo quieren marcar algunos. La realidad es que existe una desigualdad. Hay que aceptar que existe, hay que estudiarle y hay que erradicarlo. No podemos vivir en el ideario de decir: Los hombres y las mujeres son iguales ante la ley. Es algo que es muy bonito dicho, y figura en la constitución, pero no es real. Como jurista que soy, siempre he creído que la fuente más importante del derecho tiene que ser la realidad. No podemos despegarnos de eso ni querer crear un mundo ideal con el derecho, sino tenemos que tratar de que el derecho se adecue al mundo para hacer un mundo mejor con el derecho.



*Illustration: Fernanda Juárez Trujillo (auf Instagram: flashes.art)*

# Sabores argentinos

## moroncitos santiagueños

Franzi Dehm

Santiago del Estero. 16 Uhr - Siesta.

Die Straßen sind fast leer und man fühlt sich beinahe beobachtet bei dieser einzigartigen Stille in dieser aufgeweckten Stadt.

Sogar der Straßenhund mit dem Messi-Trikot, der sich immer in unserem Cuadra aufhält scheint die Siesta sehr ernst zu nehmen und kauert unter einem Strauch, der ihm etwas Schatten spendet.

Es ist mal wieder sehr heiß und die Luft scheint zu stehen. Und immer wieder kann man genau verstehen, warum die Siesta so ein elementarer Bestandteil in Santiago ist.

Auch in der Calle Moreno, eine meist viel befahrene Straße, hat sich die Siesta bemerkbar gemacht. Doch es ist nicht nur das, was sich hier verändert hat, denn der Duft frischgebackener Tortilla lässt einen schon vermuten, wo der Siesta-Spaziergang enden wird. Nach ein paar Cuadras ist schließlich die Quelle des äußerst verlockenden Geruchs ausgemacht: eine Parrilla mit einigen Tortillas und daneben ein Tisch voller Gebäck.

Das lässt das Merienda-Herz jedes Santiagueños höher schlagen. Dabei wird einem die Entscheidung gar nicht leicht gemacht. Man kann sich

fast immer zwischen Tortilla, Rosquetes, pan casero, chipaco und moroncitos entscheiden. Trotz der großen Auswahl wird es schlussendlich doch wieder die Tortilla, da man dem Geruch wieder nicht widerstehen konnte.

Doch was ist mit den Moroncitos? Was macht sie so besonders?

Es ist meist der überraschende leicht süßliche Geschmack, der die Moroncitos einzigartig macht. Zutaten wie Anis, Honig und Zitronenschale verleihen dem Gebäck eine leicht weihnachtliche Note.

Auch kann man den Moroncito in den unterschiedlichsten Varianten vorfinden. Geht man auf den Mercado, so ist das Gebäck noch größer und es sind noch andere Gewürze hinzugefügt worden. Kauft man den Moroncito an der Straße, so ist dies wieder ein anderes Geschmackserlebnis für sich.

Die Tardecitos Santiagueños sind etwas Magisches, die jeder auf eine andere Art und Weise kennen und lieben gelernt hat. Umso wichtiger ist es, sich auch jetzt mal die Zeit zu gönnen, einen Mate zu trinken und einen selbst gebackenen Moroncito santiagueño zu essen.

# MORONCITOS SANTIAGUENOS



## Zutaten

1 kg	Mehl (im besten Fall vermischt mit Algarroba-Mehl)
200g	Schweinefett oder Margarine
2 EL	Honig
2	Eigelb
2 Msp.	Zitronen- oder Orangenschalenabrieb
1 kleine Tasse	Zucker
1 TL	Backpulver
1 Msp.	Anis (gemahlen)
1/2 TL	Kurkuma (für die Farbe)
	Milch

*Gutes  
Gelingen*

1. Mehl auf die Arbeitsfläche geben und eine Mulde formen, in der das Fett/Margarine in kleinen Stückchen hineingegeben wird. Und alles kräftig verkneten.

2. Danach die Eigelbe, den Honig, die Gewürze, den Zucker (ein paar EL übrig lassen), das Backpulver und den Zitronenschalenabrieb hinzufügen und erneut gut verkneten.

3. Nach Gefühl etwas Milch hinzugeben, damit der Teig nicht zu trocken wird.

3. Nun müssen kleine Kreise geformt werden, die man in der Größe variieren kann. Für kleine Moroncitos wellt man den Teig 2cm dick aus und sticht die Kreise mit einem Glas ab. Für größere Moroncitos kann man auch den Teig selbst formen, so wie man das bei den tapitas für die Empanadas macht (nur etwas größer).

4. Am Schluss kann man die obere Seite des Moroncitos noch mit dem restlichen Zucker bestreuen, falls man das Gebäck lieber etwas süßer essen möchte.

5. Danach werden die Moroncitos bei ca. 200°C im vorgeheizten Backofen gebacken, bis sie goldbraun und nicht zu fest sind.



COMO <sup>NO</sup>  
cantarte  
si <sup>SOS</sup> MI  
alegría  
FUEGO  
con  
chamizas <sup>que</sup>  
ENTIBIAS <sup>⊖</sup>  
alma  
mia



# *Impressum*

## **Tinkunakuy – vivir el encuentro**

Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy  
Stiftung Katholische Freie Schule der  
Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Franziska Dehm  
Kontakt: [franzigoestoargentina@gmail.com](mailto:franzigoestoargentina@gmail.com)